

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (8. Heft) 2. Mose 19; 20,1-11 Kinderlehre über das vierte Gebot
Datum:	Gehalten am 21. Januar 1869

Pastor: Kinder, was lehrt uns weiter das vierte Gebot?

Kinder: „Zum andern: daß ich alle Tage meines Lebens von meinen bösen Werken feiere, den Herrn durch Seinen Geist in mir wirken lasse, und also den ewigen Sabbat in diesem Leben anfangen.“

P.: Wir haben in der Auslegung des Katechismus zweierlei Offenbarungen des Willens Gottes durch das vierte Gebot. Kinder, die erste Offenbarung ist?

K.: „Gott will, daß das Predigtamt und Schulen erhalten werden, und ich, sonderlich am Feiertage, zu der Gemeinde Gottes fleißig komme, das Wort Gottes zu lernen, die heiligen Sakramente zu gebrauchen, den Herrn öffentlich anzurufen und das christliche Almosen zu geben.“

P.: Die zweite Abteilung der Antwort, welche ihr vorhin ausgesprochen habt, ist leicht gelesen, aber schwer verstanden. Alles, was Gott in der Natur und in Seiner Schöpfung dargestellt hat, ist ein Abbild des geistlichen Lebens. Was sage ich? –

Die Kinder wiederholen das vom Herrn Pastor Gesagte.

P.: Ich will versuchen, es euch recht klar zu machen. Was tut man jetzt mit dem Licht? Ihr kennt das „Photographieren“.

K.: Ja.

P.: Phos ist griechisch, heißt Licht. Photos: vom Licht. Das Licht wird also gebraucht, um das Abbild eines Gegenstandes wiederzugeben. Was ist das größte Licht?

K.: Die Sonne.

P.: Wenn ihr also das Licht beobachtet, so denkt daran. Wie nennt Sich der Herr Jesus?

K.: Das Licht der Welt.

P.: Wenn ihr also die Sonne aufgehen sehet, an welches Wort der Schrift könnt ihr dann denken?

K.: „Euch aber, die ihr Meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter Desselben Flügeln“ (Mal. 4,2).

P.: Was bringen euch also diese Strahlen und Flügel?

K.: Heil und Genesung.

P.: Sehet ihr also die Sonne und ihre Strahlen, so denket: Gerade so ist der Herr Jesus. Was ist weiter Licht bringend?

K.: Der Morgenstern.

P.: Woran dürft ihr dabei also denken?

K.: Daß Christus unsere Leuchte und ein Licht auf unserm Pfade ist.

P.: Christus heißt auch: der Morgenstern. Was steht in der heiligen Schrift 2. Petrus 1,19?

K.: „Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen“.

P.: Wenn euch eine Herde Schafe begegnet, gehen sie allein, oder was haben sie?

K.: Einen Hirten oder Führer.

P.: Woran erinnert euch nun diese Herde Schafe?

K.: An Christus, den guten Hirten.

P.: Der Hirte also ist eigentlich eine Photographie von dem Hirten Christus, und von selbst fällt euch dabei – welcher Psalm ein?

K.: Der 23. Psalm.

P.: Wenn der Herr Jesus dein Hirte ist, was bist du dann?

K.: Sein Schaf.

P.: „Der Herr ist mein Hirte; Er weidet mich auf einer grünen Aue“. Was hat also das Schaf gern?

K.: Eine grüne Aue.

P.: Also hier habt ihr wieder eine Photographie von Christus. Der Hirte, den ihr da sehet, bleibt der?

K.: Nein.

P.: Der gute Hirte, Jesus Christus, – Der bleibet in Ewigkeit. Woran hat Er Wohlgefallen?

K.: An uns, Seinen Schafen.

P.: Wovon ist das Lamm eine Photographie?

K.: Von dem Lamm, das die Sünde der Welt trug.

P.: Wenn ihr einen Baum, beladen mit köstlichen Früchten, saftigen Birnen, schönen Äpfeln sehet, wovon ist dies eine Photographie?

K.: Auch von Christo als dem Baum des Lebens.

P.: Wenn ihr mal später auf dem Dampfschiff eine Rheinreise machen werdet, – was wächst am Rhein bis oben hinan zu den Felsenspitzen?

K.: Weinstöcke; – die sind auch ein Abbild von Christo.

P.: Wovon ist die erste Schöpfung eine Photographie?

K.: Von der zweiten Schöpfung, von dem neuen Himmel und der neuen Erde.

P.: Geht einmal, ob ihr das auch findet Jesaja 65,17.

K.: „Denn siehe, Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu Herzen nehmen“.

P.: Christus sagt, daß Er einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen will; damit ist das Königreich des Herrn Jesu Christi gemeint. Also ist die erste Schöpfung ein Abbild von der zweiten; der Herr Jesus hat einen neuen Himmel und eine neue Erde geschaffen. Hört mal: der alte Himmel und die alte Erde war da für die Juden. Oder mußt du noch gehen mit einem Lamm oder Rind, um es für deine Sünden zu opfern?

K.: Nein.

P.: Mußt du noch einen leiblichen Hohenpriester haben, daß er für dich hinter den Vorhang in das Allerheiligste trete?

K.: Nein.

P.: Hat man noch eine Bundeslade als Abbild der Gnade Gottes?

K.: Nein.

P.: Ruht die Gnade Gottes allein in einer Stadt, in einer Lade? Oder wo?

K.: Allenthalben, wo Sein Wort ist.

P.: Welches Land sollten die jüdischen Kinder ererben, Frankreich, Deutschland oder ihr Land?

K.: Ihr Land.

P.: Wovon sollte Abraham und sein Same, Christus, ein Erbe sein?

K.: Von der ganzen Welt.

- P.: Also ist die alte Schöpfung ein Abbild der neuen Schöpfung der Gnade. In wieviel Tagen erschuf Gott den alten Himmel und die alte Erde?
- K.: In sechs Tagen.
- P.: Den neuen Himmel und die neue Erde?
- K.: In *einem* Tage.
- P.: Bravo! Das sollt ihr mir beweisen, daß Er das in einem Tage gemacht. Schlaget auf Sacharja Kap. 3; da muß es stehen.
- K.: Sacharja 3,9: „Denn siehe, auf dem einigen Stein, den Ich vor Josua gelegt habe, sollen sieben Augen sein. Aber siehe, Ich will ihn aushauen, spricht der Herr Zebaoth, und will die Sünde desselben Landes wegnehmen auf einen Tag“.
- P.: Was machte wohl das Land arm?
- K.: Die Sünde.
- P.: Wodurch mußte es denn erneuert werden?
- K.: Durch Vergebung.
- P.: Wo Vergebung der Sünden kommt, da wird alles neu. – An *einem* Tage hat der Herr Jesus gerufen – was?
- K.: Es ist vollbracht.
- P.: Nachdem Er zu dem Schächer gesagt: „Heute wirst du mit Mir im Paradiese sein“, und der Schächer nun ins Paradies gekommen war, hat er da auch noch Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag gehabt?
- K.: Nein, immer Sonntag.
- P.: Also, liebe Kinder, alle, die wir selig werden, werden einmal haben – was?
- K.: Immer Sonntag.
- P.: Wenn eine Braut bald heiraten will, dann wird sie nur an *einem* Tage Hochzeit haben, aber dann ist sie, solange der Mann lebt, verheiratet. Beginnt sie nun erst nach der Heirat, ihre Ausstattung zu bereiten, oder sorgt sie, daß sie vorher damit fertig ist?
- K.: Sie sorgt, vorher damit fertig zu sein.
- P.: Wenn ihr zueinander sagt: „Morgen ist Sonntag“, laßt ihr dann alle Dinge liegen, oder sorget ihr, daß vorher alles rein und in Ordnung ist?
- K.: Wir sorgen vorher.
- P.: Was tut die Magd freitags, was sie montags nicht tut? Sie denkt an den Sonntag und beginnt, alles für den Tag rein und feierlich zu machen. Um also einen ewigen Sonntag zu haben und gut feiern zu können, wo müßt ihr dann anfangen: erst im Himmel oder hier?
- K.: Hier.
- P.: Das ist, was der Katechismus sagt: „In diesem Leben anfangen“. Wann kommt nun das Ende dieses Sabbats?
- K.: Gar nicht.
- P.: Gar nicht; hier ist also der Anfang des – ?
- K.: Der Anfang des ewigen Sabbats.
- P.: Also, nun soll man eine Hausfrau werden. Da fängt man an, bevor man getraut wird, Kleider, Schmuck usw. fertig zu machen. Das ist wohl für eine Braut etwas sehr Unangenehmes? Da weinen wohl alle Bräute, wenn sie ihren Brautschmuck bereiten?
- K.: Nein, die Braut freut sich.

- P.: Wo steht das geschrieben? Schlaget auf Jesaja 61,10.
- K.: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bär-det“.
- P.: „Das Anfangen des ewigen Sabbats“, das soll also sein – was?
- K.: Ein freudiges Anfangen.
- P.: Hätte Adam von dem Baume im Paradiese nicht gegessen, was wäre er dann?
- K.: Nicht gestorben.
- P.: Dann würde Adam auch nicht gefunden haben den Himmel der Gnade, dann wäre er nicht in den Himmel gekommen; er wäre mit seiner ganzen Nachkommenschaft im Paradiese auf der Erde geblieben. Nun ist aber die Sünde dazwischen gekommen; da kommt der andere Adam, Christus, und Der machte ein neues Paradies. Wo ist das neue Paradies?
- K.: Das ist dort oben im Himmel.
- P.: Da sollen wir nun mit Ihm in diesem schönen Garten sein; da ist man nicht traurig, wo wir an einem Baum stehen, der uns die herrlichsten Früchte, – Birnen, Äpfel, Trauben, Feigen abschüttelt, – wo wir spielen, viel Vergnügen als glückliche Kinder genießen. Was wird uns dieser Sabbat nun sein?
- K.: Ein Freudentag ohne Ende.
- P.: Was lehrt uns der Heilige Geist am Sonntag?
- K.: Sein Wort.
- P.: O, ich will es euch sagen und ihr müßt mir antworten, ob es wahr ist oder nicht: „Daß wir sonntags Christen sind, sonntags uns lieb und artig benehmen, zur Kirche gehen und uns nett kleiden, schön lesen und stille sind, am Montag aber uns zanken, am Dienstag böse werden, mittwochs neidisch sind, donnerstags uns Ohrfeigen geben, freitags uns ausschimpfen, und samstags schmutzig sind. Das lernen wir sonntags“. – Ist das wahr?
- K.: Nein, wir lernen „alle Tage von unsern bösen Werken feiern“.
- P.: Also am Sonntag lernen wir nicht allein, wie wir uns am Sonntag zu benehmen haben, sondern wie wir uns die ganze Woche zu verhalten haben, – wie ich am Sonntag die Lehre auf mich anzuwenden habe und sie bewahre bis zum nächsten Sonntag, und so weiter von Sonntag zu Sonntag, das ist, mein ganzes Leben. – Also am Sonntag lernen wir, daß es Feiertag ist, und lernen feiern. – Feiern, was ist das? Es sagt mancher hier: „Ich habe Feierabend“, d. h. „Ruhe“, „ich arbeite nicht mehr“. Feiern ist: mit Werken aufhören. Wie steht da? – „Feiern von bösen Werken“? Oder steht da: „von *meinen* bösen Werken alle Tage feiern“?
- K.: Von *meinen* bösen Werken.
- P.: Da sagst du: „Ich, ich; ich meine mich; Gott will, daß ich feiere“, – wovon?
- K.: Von *meinen* bösen Werken, und nicht von den bösen Werken.
- P.: Wer da sagt: „meine bösen Werke“, der bekennt, daß er böse Werke tut. Vor etwa vier Wochen habe ich gefragt: Was sind deine bösen Werke? – Du, was hast du für ein böses Werk? Lügst du wohl einmal?
- K.: Ja.
- P.: Da haben wir eins. Wißt ihr, was naschen, was stehlen ist? Da stehen Sachen im Schrank, – die Mutter hat es wohl verboten, aber du gehst doch daran, um dir etwas zu holen; – was tust du dann?

K.: Stehlen.

P.: Die Mutter ist nicht im Zimmer; da steht die Zuckerdose, rasch nimmst du den Deckel ab, und schnell mit dem Löffel in den Mund; oder da ist das Apfelkraut, rasch naschest du daran und eilst dich, den Mund wieder abzuwischen. Was ist das?

K.: Stehlen.

P.: Ich denke; da wird unter euch kein einziges Kind sein, welches stiehlt?

K.: Doch.

P.: So muß das eine sagen, daß es stiehlt; ein anderes lügt oder wird böse; doch das ist nur am Tage so? Aber, wenn ihr nachts zusammen im Bett lieget, gebt ihr euch dann wohl auch einen Puff mit der Hand, mit dem Fuße? Ist das nun küssen oder totschiagen?

K.: Totschiagen.

P.: Denkt euch: da habe ich ein ganz kleines Ding gekannt; das schrieb doch aus der Nähsschule Liebesbriefe an einen Jungen; ich sage euch: ein ganz kleines Ding; – war das ein gutes oder ein böses Werk?

K.: Böses Werk.

P.: Nun hat der Herr Gott gesagt im siebenten Gebot: „Du sollst nicht Unzucht treiben“. Was kommt aber auf bei euch, Kinder?

K.: Unzucht.

P.: Unzüchtige Gedanken, Bewegungen, unzüchtige Taten; das sind nun alles, Kinder, böse Werke. – „Ich esse heute Mittag nicht“, sagt ein Kind; „das Stück Wurst, welches meine Schwester hat, ist viel größer“, oder: „ich habe ein viel kleineres Stück Kuchen als mein Bruder“. „Sieh mal, was der für ein dickes Butterbrot hat“ usw. Wie ist hier das Auge des Kindes, einfältig oder böse?

K.: Böse.

P.: Gönnt es dem andern etwas oder ist es neidisch?

K.: Neidisch.

P.: Und die Mutter sagt: „Es ist nicht einmal wahr, ich müßte wohl eine Waage haben, euch zu zeigen, daß ich jedem gleich große Teile gebe“. Oder sie gibt dem einen Kinde deshalb weniger, weil es gestern zu viel genossen hat, und daher der Magen krank ist. Erwachsene sind über andere Dinge neidisch. Das Mädchen sagt: „Sieh Mutter, wie meine Freundin eine viel schönere Mantille hat als ich“, und die Mutter muß antworten: „Dazu habe ich nicht Geld genug, ich muß auskommen“, und da wird das Kind verkehrt. Das sind nun alles böse Werke. – Nun noch etwas, – da ist diese und jene, die erzählt der anderen: „Die und die ist so wild, – die schwätzt so viel, – die ißt so unmanierlich, – die sitzt so krumm und schief!“ usw. – Das ist euch freilich nicht eigen, ihr seid noch zu jung dazu, das kommt später; jetzt habt ihr noch nicht viel Stoff über andere zu sprechen; ihr habt noch so viele Aufgaben zu machen, eine hilft der anderen. Ihr seid noch zu jung. Aber ich weiß doch nicht, ob es so ist. Schwätzt ihr auch, die eine über die andere? Ist es so?

K.: Ja.

P.: Also auch ein böses Werk. Aber ich denke nun einmal damit aufzuhören; sonst könnte ich heute und die ganze Woche hindurch reden von allen bösen Werken. Willst du und du unterschreiben, daß es deine bösen Werke sind? Ja, ja. Und du und du? Ja, ja! Aber ich will nicht weiter fragen. Jeder sage: „*meine* bösen Werke“. Von diesen bösen Werken nun soll jeder feiern, d. h. damit

aufhören. Diese bösen Werke aber kommen nur einmal im Jahre in dem Herzen eines Kindes auf?

K.: Nein.

P.: Oder alle Monate, alle Wochen einmal?

K.: Nein, alle Tage.

P.: Ist es bei euch in den Häusern alle Tage aufs neue schmutzig? Oder gibt es alle Tage etwas aufzuräumen, alle Tage Staub abzufegen? Müßt ihr alle Tage ein Tuch zur Hand nehmen, um abzustauben? Was müßt ihr alle Tage tun?

K.: Rein machen.

P.: Wie hält man alles rein?

K.: Wenn man es alle Tage rein macht.

P.: Alle Tage müßt ihr rein machen, sonst plagt euch der Schmutz und Staub. Seht ihr, so müßt ihr alle Tage bei euch wahrnehmen –?

K.: Böse Werke.

P.: Hört ihr: Tag für Tag. Also, ihr Mädchen, laßt ihr den Staub liegen oder fegt ihr ihn fort?

K.: Wir fegen ihn fort.

P.: Nun will ich denn wissen, ob ihr alle Tage von euren bösen Werken feiern oder ihnen nachgeben sollt; was steht da? Ihnen nachgeben? Oder feiern? Liebe Kinder, da müssen wir nun wissen, wie das anzufangen. Wie geht es zu in euren Häusern? Wie reiniget ihr da?

K.: Mit Besen, Wasser, Seife, Tüchern.

P.: Nun sagt der Katechismus: „Daß ich alle Tage von meinen bösen Werken feiern, den Herrn durch Seinen Geist in mir wirken lasse“. „Daß ich den Geist Gottes in mir wirken lasse“, Kinder, wie versteht ihr das? Ihr sitzt jetzt in der Kinderlehre, seid ordentlich angezogen; wenn ihr nun zu Hause der Mutter helfet, um den Schmutz wegzumachen, dann zieht ihr diese Kleider, die ihr jetzt anhabt, aus, um andere anzuziehen, wodurch ihr diese Kleider schon für die Kinderlehre und Schule. Ihr wollt nicht als schmutzige, sondern als reinliche Kinder erscheinen; das ist ein Geist, der euch alle erfüllt, rein und ordentlich in Kinderlehre und Kirche zu erscheinen. Dieser Geist beseelt euch alle; den lasset ihr in euch wirken. So feiern wir alle Tage von bösen Werken, wenn wir den Heiligen Geist in uns wirken lassen. Das geschieht so: Erstens habt ihr ein Gewissen. Lasset dieses Gewissen sprechen; wenn ihr eine Anregung bekommt zu stehlen, zu naschen, lasset die bessere Überzeugung in euch wirken; denket: ich will erst die Mutter fragen. Oder wenn ihr fühlt, daß ihr böse werdet, laßt den Geist in euch wirken: „Leget den Zorn ab“. – Der Geist Gottes wirket durch das Wort, hört auch bei den Kindern nicht auf, ihnen stets einen guten Spruch beizubringen, daß ein Kind weiß, was es zu tun hat. Wie feierst du also von deinen bösen Werken?

K.: Wenn ich den Spruch zu Herzen nehme und in mir wirken lasse.

P.: Bei den Kindern wirkt dieser Spruch auch durch andere Menschen. Man hat stets Menschen, die den Zorn zu stillen suchen, guten Rat geben, die da sagen: „Das ist nicht so, wie du dir das denkst; das ist nicht so gemeint; sie ist nicht so böse, wie es dir vorkommt“. Es gibt solche Menschen, – die reden dann durch den Heiligen Geist. Nun sind aber andere Menschen, das sind böse Menschen, die sagen: „Du hast recht, ich habe gehört, wie sie dich ausgeschimpft hat; du mußt sie wieder ausschimpfen; als du den Rücken gewendet, hat sie die Zunge weit heraus gestreckt. Du hast recht!“ Oder du sagst: „Nun sieh, da hat sie mir den Topf absichtlich in den

Weg gestellt, um mich zu ärgern“ usw. Wenn man nun solchen Gedanken und Einflüsterungen böser Menschen glaubt, wen läßt man nicht in sich wirken?

K.: Den Heiligen Geist.

P.: Wozu hat der Heilige Geist Lust, zur Bosheit oder zur Gnade?

K.: Zur Gnade.

P.: Und wenn man den Heiligen Geist in sich wirken läßt, bekommt man noch mehr Gnade. – Kinder, wohin bringt uns der Heilige Geist, wenn Er in uns wirkt? – Wohin?

K.: Daß wir erkennen, was wir Böses getan haben, und daß wir böse sind.

P.: Und was ist nun das Zweite, das Er in uns wirkt?

K.: Daß wir Seinen Worten glauben und Ihn in uns wirken lassen, so daß wir um Vergebung bitten.

Hier machte Herr Pastor seine Hand inwendig schwarz am Kohlfaß, zeigte sie einigen Kindern und fragte: Was muß ich mit der schwarzen Hand tun?

K.: Sie waschen.

P.: Meine Hand ist nicht schwarz.

K.: Doch, die Hand ist schwarz.

P.: O was, das bildest du dir ein!

K.: Nein, nein.

P.: Ich frage dich nochmals: Ist die Hand schwarz?

K.: Ja.

Hier zeigte Herr Pastor einem Kinde die äußere Hand, welche rein war, und fragte: Sage du mir, ist die Hand wohl schwarz?

K.: Nein.

P.: Die hat gesagt, daß die Hand nicht schwarz sei.

Sophie Kohlbrügge: Sie ist doch schwarz, Großvater. Du hast die Hand umgekehrt, es verborgen gehalten.

P.: Also, wenn sie auch von außen nicht schwarz ist, so doch von innen. Nun sprachen wir von bösen Werken. Was will der Geist erstlich von uns?

K.: Daß wir bekennen, daß wir böse Werke haben, und daß wir böse sind.

P.: Was rätst du mir, wenn ich dir klage, daß meine Hand schwarz ist?

K.: Sie zu waschen.

P.: Wohin drängt dich nun zweitens der Geist?

K.: Erstens, um zu bekennen, zweitens, um zum Erbarmer meine Zuflucht zu nehmen.

P.: Wenn wir das tun, was wird dann der Heilige Geist tun?

K.: Sich erbarmen.

P.: Ja, gesetzt, ich wäre schrecklich böse auf dich, und du kommst und sagst: „Ach, vergeben sie es mir!“ – würde ich dann antworten: „Nein, ich will von dir nichts mehr wissen“? Wenn ich an meine eigenen bösen Werke denke, daran denke, daß mir meine bösen Werke vergeben worden sind, so werde ich dir auch vergeben. So wirkt also der Heilige Geist: 1. Erkenntnis der Sünde, 2. Vergebung zu suchen, 3. die Sünde zu fliehen, 4. wirkt Er Liebe und Lust zur Gerechtigkeit. Wenn ich um 11 Uhr zu dir sage: „Du hast einen ganz schwarzen Flecken auf deiner Backe“, was würdest du tun?

K.: Unruhig sein, bis ich mich abwaschen kann.

P.: Wie lange würdest du unruhig sein?

K.: Bis halb ein Uhr, so lange die Kinderlehre währt.

P.: Was mußt du haben, um einen dicken Flecken wegzubringen?

K.: Dazu muß ich Wasser haben, ihn abzuwaschen.

P.: Wo findet nun die Seele die Ruhe des Sabbats? Wo fängt diese Ruhe für sie an? Wisset ihr es nicht? Wenn Christus uns die Ruhe gegeben hat, was tut da der Heilige Geist fort und fort?

K.: Er wäscht uns.

P.: Erstens: Er wäscht uns. Zweitens: Er wirkt in uns mit der Kraft der Auferstehung Christi, beruhigt uns fortwährend mit Gnade, mit der Hoffnung ewiger Ruhe. Kinder, ihr höret wohl mal von euren Eltern, daß sie soviel Arbeit und Mühe haben in der Woche, und sagen: „Wie freue ich mich auf den Sonntag, daß ich wieder ein Wort der Beruhigung bekomme“. – So wirket denn nun der Herr Jesus und tröstet mit der Hoffnung, daß einmal – was sein wird?

K.: Ewige Ruhe, ewiger Sonntag.

P.: Aber du, meine Liebe, sage du mir einmal, damit ich es gut begreife: Wie lässest du den Heiligen Geist in dir wirken? z. B. Du bist ganz böse auf ein Mädchen; du hast gehört: „sie habe dich belogen“, oder: „sie hat das, was du ihr gesagt, so und so ausgelegt“, oder ein anderes Mädchen kommt und sagt: „Ich will dir etwas erzählen, du mußt es aber ja nicht weiter erzählen: die hat von dir das und das gesagt“. Da wirst du nun böse: „Wart’, das will ich ihr vergelten!“ wirst böser und böser, erzählst weiter und weiter: „Denk’ dir, das hat die von mir gesagt!“ Wen lässest du da in dir wirken? Den Teufel. Nicht wahr? Wenn jemand von dir sagt: „Du seiest ein Esel“, – ist es denn wahr, daß du ein Esel bist? Oder: „Maria sei ein Schafskopf, Anna ein Affe“, ist das denn wahr?

Die Kinder sagen „Nein“ und lachen.

P.: Nein, nehmet so etwas nicht so übel, denn hört: Wenn ihr euch das erzählen lasset, wieder erzählt, so werdet ihr böse, lasset den Teufel in euch wirken, und der Teufel zündet stets Krieg an. Hingegen, wenn ein anderes Mädchen kommt, sagt: „Ach, die hat das so nicht gemeint, vergib es ihr“, – deckt es zu, sagt: „Denke daran, du tust auch wohl mal solche Sünde, wenn die und die den Rücken gewandt; hast du das nie getan?“ – Solch ein Mädchen beruhigt, stiftet Frieden; aber eins, welches zu Krieg aufreizt, dich antreibt, alle bösen Worte zu behalten, macht, daß ihr dem Teufel glaubt. Denket also daran, den Heiligen Geist in euch wirken zu lassen, ganz einfach zu bekennen: „Ich bin so sündig; erbarme Dich meiner!“ Wo wir zum Erbarmer die Zuflucht nehmen, da ist der Vater nicht mehr böse, gibt uns einen Kuß, und wir genießen: die Ruhe Gottes.